



UNSER NEUER HORT IM DORFZENTRUM

Hofkirchen im Traunkreis

- Begrüßung und Einstimmung
- Vorstellung des Projektvorhabens
- Informations- und Inspirationsblock des ÖISS
- Diskussionsrunde in Kleingruppen
- Austausch und Diskussion in Plenum
- Resümee und Ausblick
- Ausklang

Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau

Wir bewegen seit 1964

Das Österreichische Institut für Schul- und Sportstättenbau – kurz ÖISS – wurde auf Empfehlung der UNESCO gegründet und ist als Fachinstitut in Planungsfragen des Schul- und Sportanlagenbaus tätig.

Das ÖISS ist eine Stiftung des Bundes und aller Bundesländer und hat in diesem Zusammenhang die Funktion einer verbindenden und vernetzenden Plattform.

www.oeiss.org

Aufgaben und Angebote

FACHEXPERTISE – Grundlagen- und Informationsarbeit

- Richtlinien und Empfehlungen
- nationale und internationale Normung unter ÖISS
Mitwirken
- Fachzeitschrift, Broschüren und Publikationen
- Homepage, Newsletter, Präsenz in sozialen Medien
- Informationsveranstaltungen, Exkursionen
- Schulungen und Seminare, Lehre und Vortragstätigkeit
- Bibliothek

PROJEKTEBENE

Beratungen, Begutachtungen, vertiefende Projektbetreuungen,
Jurytätigkeit, Nutzer*innenbeteiligung

ARGE ÖISS PlanSinn Gruber

Seit 15 Jahren aktiv im Feld der
Nutzer*innenbeteiligung



ibc-: Hetzendorf

Bildungscampus Sonnwendviertel Wien

Bildungszentrum Pregarten

Bundesschulzentrum Seestadt Aspern

Schulzentrum Edelseegasse &

Bildungslandschaft Hartberg

Schulzentrum Freistadt

Schullandschaft Knittelfeld (sozialräuml.
Erhebung)

Bildungscampus Braunau

Bildungscampus Attemsgasse (Qualitätszirkel)

HTL & BAfEP Zeltweg

Alpen-Adria Gymnasium Völkermarkt

VS Kaltenleutgeben: Bildung, Sport und Kultur

ZBG Seestadt Aspern

Bafep21, Wien

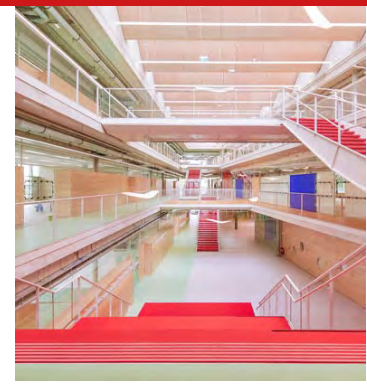
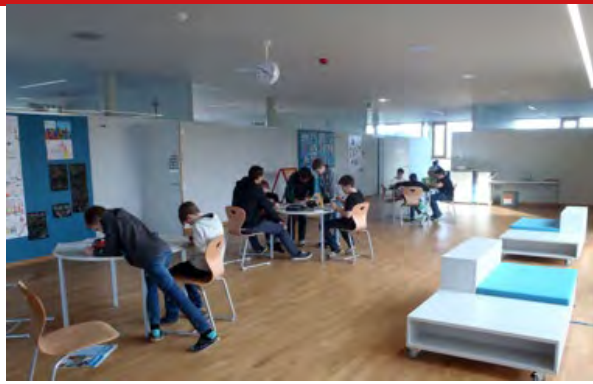
BSSOG Graz-Monsbergergasse

Partizipationsformat der ARGE

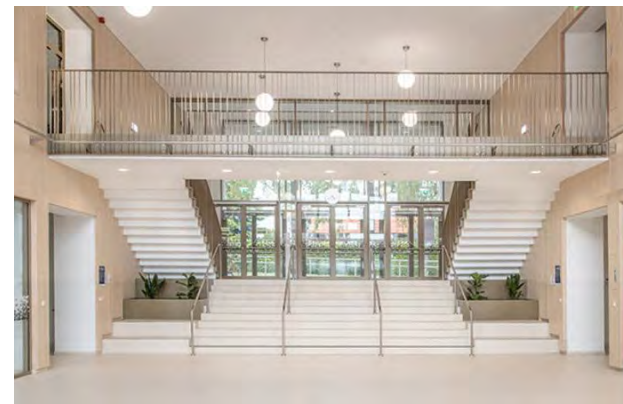
ARBEITSPRINZIPIEN

- Aktivierung von Teilnehmer*innen zum Mitdenken, Mitmachen und Sich-Einbringen
- Transparenz des Prozesses und der Ergebnisse gegenüber möglichst allen Betroffenen
- Kreative Ideenfindung mit Spaßfaktor
- Dokumentation mittels Flipchart und Fotoprotokollen

NUTZER*INNENBETEILIGUNG



Der heimische Bildungsbau hat in den letzten Jahren deutliche Veränderungen erfahren – von der Gangschule hin zu Cluster-Strukturen und offenen Lernlandschaften



NUTZER*INNENBETEILIGUNG



Ohne Nutzer*innenbeteiligung wären diese Entwicklungen nicht möglich geworden.



INSPIRATIONEN

EINBLICKE IN DEN BILDUNGSBAU



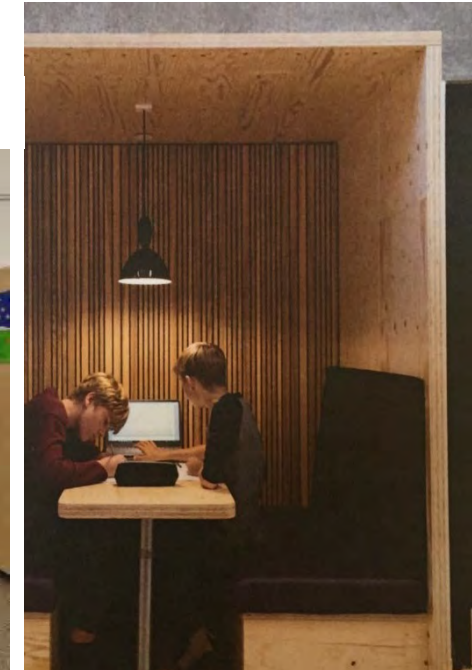
VERSCHIEDENE LERNSETTINGS



EINBLICKE IN DEN BILDUNGSBAU



FREIZEIT UND RÜCKZUGSMÖGLICHKEITEN



EINBLICKE IN DEN BILDUNGSBAU



GEMEINSAME MITTE



EINBLICKE IN DEN BILDUNGSBAU



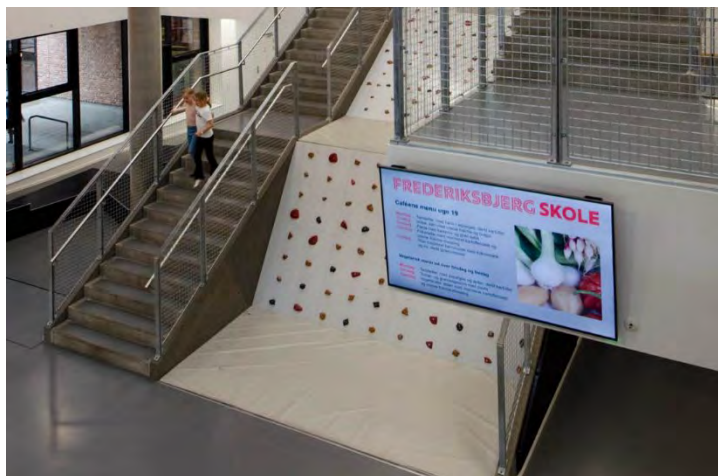
SUBZENTREN



EINBLICKE IN DEN BILDUNGSBAU



BEWEGUNGSFÖRDERUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN IM BILDUNGSALLTAG



Zur konkreten Bauaufgabe und zum Standort



Wir orten das Potenzial für die Entwicklung eines **Bildungs-** bzw. **Gemeindecampus**.

Das **Campus-Modell** hat in den letzten Jahren in den heimischen Bildungsbau Einzug gehalten.

Der Campus (Plural: Campi, umgangssprachlich auch Campusse) ist ein **zusammenhängender Komplex** von Gebäuden, die zur selben Universität/Hochschule (Hochschul-, Universitätszentrum) oder zum selben Forschungsinstitut gehören.

Wikipedia

Das Campus-Modell von verschiedenen **Bildungseinrichtungen** stärkt die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und ermöglicht es, Räume und Infrastruktur mehrfach bzw. synergetisch zu nutzen.

Der **Campus Hofkirchen**, bestehend aus Schule, Kindergarten und Hort gemeinsam mit Gemeindeamt und Gemeindezentrum, könnte zu einem exemplarischen Konzept entwickelt werden, das weit über die Gemeindegrenzen hinaus auf Interesse stößt.

➔ generationenübergreifendes Miteinander

Ressourcenschonung

Für einen nachhaltigen und zukunftsfähigen Bildungsbau sind **Flexibilität** (bauliche Flexibilität, flexible Raumnutzung, Flexibilität in Einrichtung und Ausstattung), **Synergien** und **Mehrfachnutzungen** bestmöglich anzustreben ...
Plädoyer gegen Flächenvermehrung und für Ressourcenschonung



Im Kontext des Campusmodells kommt den **Freiräumen** – der Schule, des Kindergartens, des Horts, aber auch der Öffentlichkeit – entsprechend große Bedeutung zu; sie sind auch zentrale Themen der heutigen Veranstaltung



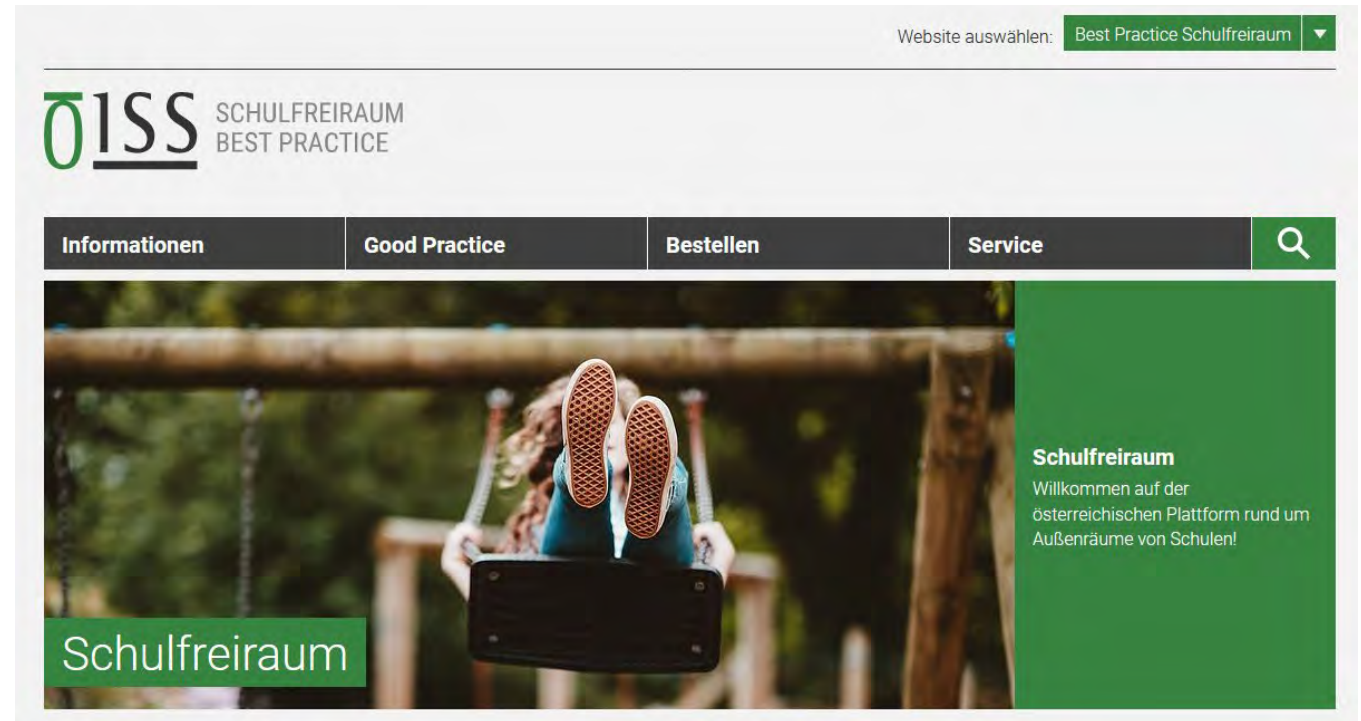
Der geplante Standort des Horts macht Anpassungen des Freiraumkonzepts gegenüber dem Ortsentwicklungskonzept erforderlich.

Das ÖISS beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Themen

Schulfreiräume und Spielplätze

Interdisziplinärer
Arbeitskreis seit 2000

Beispielgebende
Schulfreiräume, die Mut
machen und Folgeprojekte
auslösen
www.schulfreiraum.com



Schulfreiraum – Freiraum Schule

... steht für die Wechselwirkungen zwischen dem physischen Freiraum und dem Freiraum in den Köpfen, den das „Hinausgehen“ benötigt und schafft

Früher:
~~Schulhof, Schulgarten etc.~~



Auszug aus den ÖISS Richtlinien für den Bildungsbau

Die Bildungseinrichtung darf in Hinblick auf Bewegungsförderung nicht auf ihren Innenraum beschränkt bleiben, sondern muss auch **Außenbereiche** und den Aufenthalt an der frischen Luft beinhalten.



14 Gestaltungsprinzipien

als Grundlagen für die **Planung** qualitativer Schulfreiräume, die einander ergänzen und nicht zu substituieren sind

Barrierefreiheit
Bewegung
Erholung
Gender Mainstreaming
Kommunikation
Lernort
Mehrfachnutzung

Multifunktionalität
Natur- und Umwelt
Nutzerbeteiligung
Pflege und Instandhaltung
Präsentation
Sicherheit
Veränderbarkeit



Wachsende Bedeutung des Schulfreiraums in Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungen

- Ganztägige Schulformen– Kinder und Jugendliche verbringen mehr Zeit in den Bildungseinrichtungen
➔ erfordert mehr Wechsel zwischen Aufenthalt im Innen- und im Außenraum
- vermehrter Bedarf nach Förderung von Gesundheit, Sozialkompetenz sowie motorischen und koordinativen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen
- Präventivstrategien gegen Infektionsrisiko (COVID-19) verlagerten Aufenthalt und Bewegung ins Freie



Wachsende Bedeutung des Schulfreiraums in Zusammenhang mit gesellschaftlichen Entwicklungen

- wachsende urbane Räume mit entsprechend reduzierten Aktionsräumen für Kinder und Jugendliche,
- stadtplanerische Konzepte der Mehrfach- und der temporären Nutzung, einerseits von Parks und Plätzen für Bildungseinrichtungen und andererseits von Schulfreiräumen für die Öffentlichkeit
- stadtplanerische Begrünungskonzepte in Zusammenhang mit Klimawandel, globaler Erwärmung und angestrebter Reduktion urbaner Hitzeinseln



Spielplätze

Vorsitz ÖNORM B 2607 „Spiel- und Bewegungsräume im Freien - Spielraumkonzepte, Gestaltung und Planung“ = **Nationale Planungsnorm**

Spielplatzgeräte und stoßdämpfende Spielplatzböden sind auf europäischer Ebene geregelt, ÖNORM EN Serie 1176 sowie ÖNORM EN 1177



Auszüge aus ÖNORM B 2607

Spielwert = Summe der Spielanreize aus der Sicht der Nutzenden

Der Spielwert bestimmt die Qualität eines Spielraumes oder –gerätes.

Auf jedem Spielplatz ist ein vielfältiges [...] Spielangebot mit einem möglichst hohen Spielwert anzustreben.

Spielen ist charakterisiert durch Spielabläufe und benötigt daher größere und zusammenhängende Spielareale, um den Spielwert der Anlagen sicherzustellen.

Vereinzelte monofunktionale Spielgeräte sind zu vermeiden.



Auszüge aus ÖNORM B 2607

Spielanreize werden positiv beeinflusst durch:

- Variantenreichtum, ausgewogener Gerätemix und Wahlfreiheit
- Herausforderungen und Sicherheit
- bewegliche Elemente und Veränderbarkeit
- Ergonomie
- Spielabläufe und Struktur
- Ästhetik und Design
- Sauberkeit und Wartung



Auszüge aus ÖNORM B 2607

Planungsziele sind die Förderung

- von Bewegung
- von Sinneswahrnehmung
- von sozialen Kontakten
- von Erholung
- des Naturerlebnisses
- von gestalterischen Fähigkeiten und Kreativität



Auszüge aus ÖNORM B 2607

Ein Spielplatz muss so gegliedert werden, dass sich die Nutzenden sowohl in einer großen Gruppe als auch in mehreren kleineren Gruppen zusammenfinden oder als Einzelpersonen zurückziehen können.

Bei intensiv genutzten Spielflächen ist auf die gleichzeitige Bespielbarkeit durch mehrere Gruppen zu achten. Eine funktionsgerechte Zonierung ist sicherzustellen (laute und leise Bereiche, Bewegungs- und Rückzugsräume).



DISKUSSION

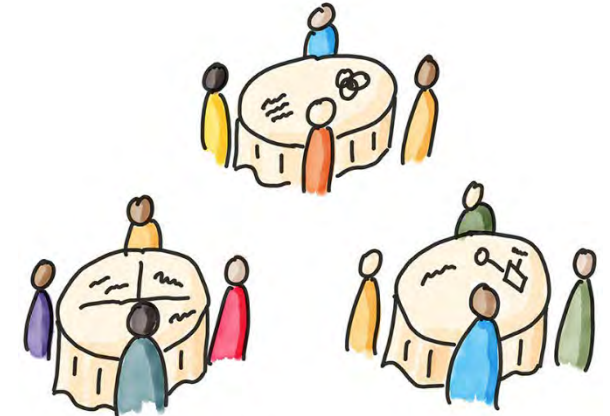
Beim konkreten Projekt geht es vor allem um die sinnvolle Öffnung und Abgrenzung der Freiräume unterschiedlicher Institutionen bzw. Nutzergruppen

➔ zur Diskussion anhand der folgenden Fragestellungen...



Fragestellungen zum Hort im Zentrum

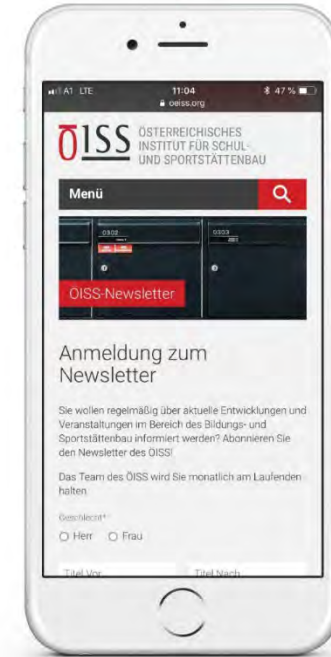
- **Der Hort selbst**
Welche Qualitäten soll der Hort haben? Was soll er können?
Wie soll er sein? Lage im EG oder 1. OG?
- **Mobilität im Zentrum** – Holen und Bringen
Zugänglichkeiten, Wegführungen, Sicherheit
- **Freiraum**
Wie sollen die Freiräume von Hort, Kindergarten und Schule sein? Wo braucht es Abgrenzungen? (Mehrfachnutzung) Was ist gemeinsam nutzbar?
- **Allgemeine Aspekte der Zentrumsentwicklung** – Synergien?
Welche Chancen haben wir mit dem Hort im Zentrum? Was ist für kulturelle Nutzungen wichtig?





VIELEN DANK ...

für Ihre Aufmerksamkeit!



www.oeiss.org

www.linkedin.com/company/oeiss